Max Frühauf

Autor(en): **Däster, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1974)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

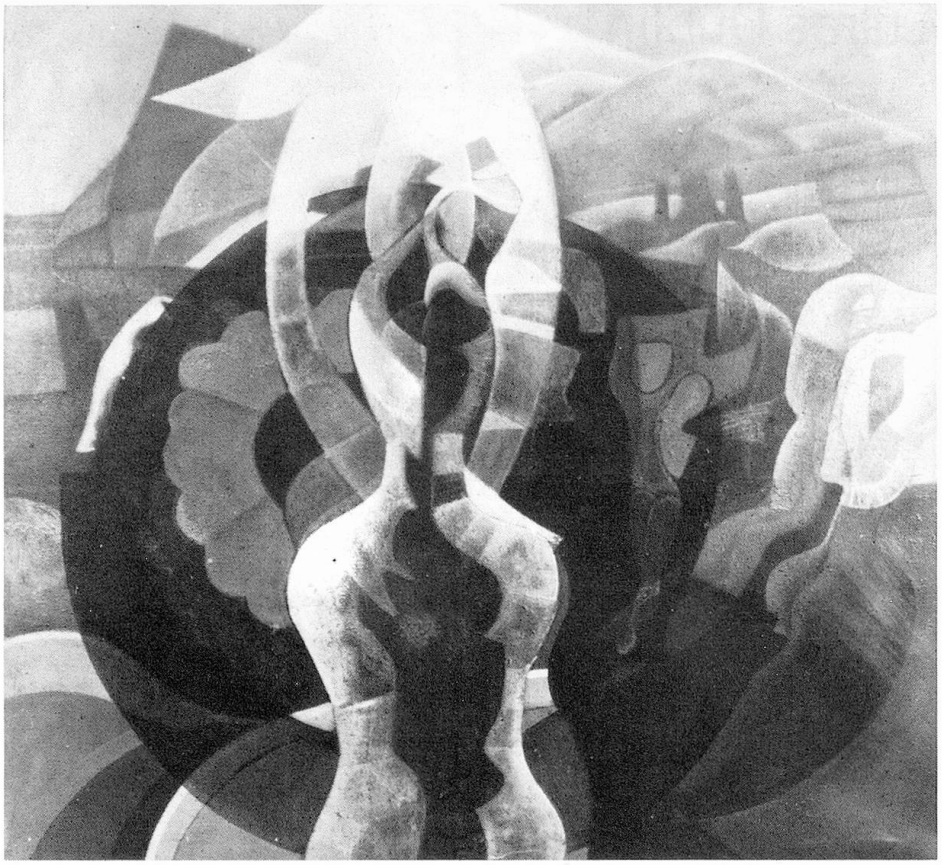
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

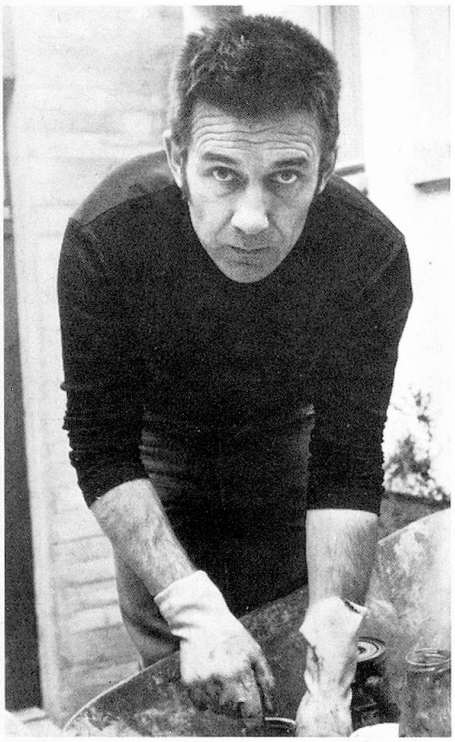
http://www.e-periodica.ch

1928 in Zürich geboren und in Aarau aufgewachsen, wo er bei der Firma Trüb eine Lithographenlehre abschloss. Heute wirkt er als Zeichenlehrer an der Zürcher Kunstgewerbeschule und wohnt in Dübendorf. Ein Jahr lang hatte er die Schule, an der er nun lehrt, als Schüler besucht. Im übrigen ist er Autodidakt; und auch die Studienreisen nach Holland, Frankreich und Italien konnten nicht mehr sein als Etappen auf dem Weg zu sich selbst, den Frühauf recht selbständig gegangen ist. Bildhauerische Tätigkeit stand am Anfang und Malerei figürlicher Art, zum Teil mit sozialkritischer Thematik. Erst später, gegen das Ende der fünfziger Jahre, kam es zu dem, was wir hier vor uns haben.

Seit 1955 Ausstellungen in der Schweiz und im Ausland. 1973 grössere Ausstellung in Blackburn (England).
Im Juni 1974 sind seine Werke an der Internationalen Kunstmesse in Basel zu sehen.
Bilder und Kollektionen in New York, England, Moskau, Amsterdam, Basel, Zürich.
Seit 1973 Präsident der GSMBA Zürich.



Max Frühauf



Die Bilder Frühaufs erscheinen deutlich als Durchblicke aus der Welt der klar geordneten Wirklichkeit in hintergründige Bereiche des Irrationalen, in eine Innenwelt, die der menschliche Verstand kaum notdürftig erhellt hat. «Ausblick», «Durchblick», lauten zwei Bildtitel, und das Motiv des Fensters ist mehrmals wiederaufgenommen. Fenster im weiteren Sinne sind diese Bilder alle. Sie machen sichtbar, was wir nicht wahrnehmen mit den Augen, die vom Verstand auf Realität hin kontrolliert werden. Eher könnten wir uns an die ständig fliessenden und sich wandelnden Farbformen erinnert fühlen, die wir bei «geschlossenen» Augen «sehen». Oder wir denken an phantastische Unterwasserlandschaften, in denen unbekannte und darum unheimliche Wesen hausen, durchsichtig und schwebend, als sei die Schwerkraft aufgehoben. Seltsam Unwirkliches begegnet uns, Reminiszenzen des Alltäglichen in verfremdender Umgebung, einmal verschwommen, dann überdeutlich. Je mehr wir uns in die reichsten dieser Bilder vertiefen, um so *mehr* erkennen wir: nicht selten entpuppen sich scheinbar unmotivierte Linien und Farbänderungen als Gesichtsprofil, vom Bildrand angeschnitten, wie wenn der in diese Welt Blickende mitgemalt wäre. All dies hat *doch* die Wahrheit des Märchenhaften und Mythischen, des Traumes. Darf man das, was nur die Träume zeigen können, unwirklich nennen?

Lustgöttin, 1972

«Wann wird der Mensch endlich aufhören, den Reichtum seiner Träume gering zu achten?» ruft André Breton in seinem surrealistischen Manifest 1923 aus; und Surrealismus – nicht Unwirklichkeit also, sondern Überwirklichkeit, höhere Realität – so heisst seither diese Art Malerei, die es immer schon gegeben hat, wo der Künstler das Intuitive, Irrationale, Unbewusste, Romantische (oder wie man es nennen will) überhandnehmen liess.
Seine Malerei, so sagt Frühauf, wolle «nicht impressive Vorstellungen wekken, sondern Urstimmungen (also zurückliegende Zeiten) hervorrufen und erinnern». Dass diese Stimmungen, dass diese Vergangenheit sehr subjektiv ist, versteht sich. Kann einem also nur eine tiefenpsychologische Deutung Zugang zu diesen Bildern verschaffen?
Denn der Traum allein, Ausgangsmaterial der psychologischen Interpretation, ist noch kein Kunstwerk. Dazwischen schaltet sich der Künstler, der das intuitiv Geschaute nun eben doch bewusst gestaltet, für den Überlegungen zu Flächenaufteilung, Farbgebung und Rhythmus eine Rolle spielen und der entscheidet, wann das Werk als abgeschlossen zu gelten habe.

Ulrich Däster
(aus Katalogvorwort 1971)